

EINBLICKE 29

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2016/2017
Juni 2017



Jugend trainiert für Olympia - Judo: Rosenstein-Gymnasium stellt den Landessieger SEITE 3

Liebe Eltern, liebe Schüler-
innen und Schüler, liebe
Kolleginnen und Kollegen!

Pädagogik heute: Vor lauter „Trum- pel-Tieren“ macht- und ratlos?

Ja es kam durchaus so schlimm, wie ER es im Wahlkampf „versprochen“ hatte. Donald Trump lässt kaum ein Fettnäpfchen aus. Die New York Times spricht vom „Kind im Weißen Haus“. Leider gibt es inzwischen eine Reihe von egomanen und selbtherrlichen Staatsmännern, ob diese nun Trump, Putin, Erdogan oder Orban heißen.

Solche „Vorbilder“ erschweren die Erziehungsarbeit immens, nicht nur zuhause, sondern erst recht in der Schule. Doch schon im Kleinen fängt diese

megalomane (größenwahnsinnige) Welt an: Lass Dir nichts gefallen - weder von deinen Mitschülern noch von deinen Lehrern! Fahr deine Ellbogen aus! Nur der Erfolg zählt! Du bist der Beste, Tollste, Großartigste! Die Anderen haben keine Ahnung. Diese Phrasen gibt es zuhauf. Letztlich stehen Sie diametral zum Auftrag der Schule, mündige und verantwortungsbewusste Staatsbürger zu erziehen. Schwierig wird indes diesen so wichtigen Erziehungsauftrag jungen Menschen als wesentliche Richtschnur zu vermitteln, wenn die Trumps dieser Welt scheinbar so erfolgreich sind. Ungestraft darf man Frauen demütigen, Minderheiten beschimpfen und Andersdenkende beleidigen. Doch in Gesprächsrunden und Diskussionen mit unseren Schülern wird so ein „a-soziales“ Verhalten vehement in Frage gestellt!

Dies stimmt mich froh und optimistisch. Zudem sollte unser Leitbild ein wesentlicher Wegweiser für ein gesundes und wertvolles Verhalten sein, an das sich alle unserer Schulgemeinschaft orientieren können, ja sollten. Unser Leitbild basiert auf unseren abendländischen Grundwerten, die es ohne wenn und aber zu verteidigen gilt. Im späteren Berufsleben werden zudem diese Tugenden besonders gewürdigt. Wer sozial kompetent ist, dem stehen die Türen des Lebens offen. So wichtig die schulischen Inhalte und Fertigkeiten auch sind, so zentral sind Kooperationsfähigkeit und verantwortungsvolles Handeln. Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, hat es ja gerade nicht nötig, sich als etwas Besseres zu dünken und versteht es, sich mit Empathie und Partizipation für gemeinsame Ziele, ja eine bessere Welt einzusetzen.

Mit unserem Präventionsprogramm zur Persönlichkeitsstärkung „stark, stärker. WIR!“ sind wir als

Schule im Land federführend und sehr gut aufgestellt; natürlich arbeiten an weiterer Optimierung. So ist es uns gelungen, alle Schulen Heubachs für dieses Programm zu begeistern. Als erstes Netzwerk des Landes Baden-Württemberg erhalten wir daher in

SCHULFEST • Schulfest am Rosenstein-Gymnasium am Freitag, 21. Juli 2017 ab 17 Uhr. Neben Vorführungen der Ergebnisse der Projektstage gibt es Auftritte, außerdem werden Speisen und Getränke serviert.

einer Feierstunde das Logo als Auszeichnung überreicht: Mittwoch, 12.7.17, ab 17.15 Uhr mit einem informativen Markt der Möglichkeiten in der Heubacher Stadthalle. Der Festakt zur Verleihung des Logos findet um 18.00 Uhr statt. Um 18.30 Uhr gibt es einen Festvortrag vom Schauspieler und Pädagogen Rudi Rohde: „Wenn Nervensägen an den Nerven sägen!“. Zu diesem Abend sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

So ein „Wegweiser“ ist die beste Antwort auf das Agieren von „Trumpel-Tieren“. Deren Macht erscheint mir per se ein zeitlich begrenztes Strohfeuer zu sein. Schon der Philosoph Platon sprach von der Angst der Tyrannen, die letztlich dadurch keine Zukunft haben. Unsere Schüler sollen dagegen für die Zukunft gewappnet sein.

Herzlichst!
Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter



Jugend trainiert für Olympia - Leichtathletik

Mit fast 1000 Punkten Vorsprung sicherten sich die Mädchen der Wettkampfklasse IV den Sieg beim Kreisfinale in Ellwangen vor dem Hans-Baldung-Gymnasium und dem Parler-Gymnasium. Mit einer Gesamtpunktzahl von 5820 Punkten dürften die Vizemeisterinnen des letztjährigen Landesfinales auch beim diesjährigen Landesfinale ganz vorne mitmischen können. Dieses findet am 19. Juli im Ulmer Donautadion statt. Zusammen mit Frau Brunner und Herrn Challier freuten sich folgende Athletinnen über den Einzug ins Landesfinale: Dorothea Huber, Jana Müller, Hella und Hermine Rieg, Julia Schuller, Liane Tiede, Anna Apprich und Anna-Marie Jas.



Heubacher Tafellanden in Not: Schülerinnen des Rosenstein-Gymnasium helfen

Fürwahr gab es schon bessere Zeiten für den Heubacher Tafellanden. Der Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis spricht es deutlich an: „Die Zeiten sind im Augenblick nicht gerade rosig. Die Zahl der Warenspenden sinkt dramatisch, die der Hilfsbedürftigen steigt stetig.“ Da tut schnelles Handeln Not.

Und sogleich engagierten sich Schülerinnen des Rosenstein-Gymnasiums Heubach, für das der Sozialpädagoge mit 50% zuständig ist. Schnell trommelte Schülersprecherin Leonie Arnold Helferinnen aus der SMV und der eigenen Familie zusammen, um wenigstens ein wenig Abhilfe zu schaffen: „Da kann man doch nicht tatenlos zusehen. Wir haben schließlich auch eine gesellschaftliche Verantwortung!“ Das Heubacher Gymnasium hat schließlich ein sehr ausgereiftes Sozial-Curriculum, das in der Schullandschaft seines Gleichen sucht. Zur Persönlichkeitsfindung und -Werdung ist es am RSG erheblich, nicht nur schulisch erfolgreich zu sein, sondern auch Verantwortung für andere wahrzunehmen, dazu gehören eben auch Bedürftige außerhalb der Schulgemeinschaft. „Offen, sozial, engagiert!“ ist die Überschrift des Leitbilds.

Im Rahmen dieses sozialen Engagements für Bedürftige und Flüchtlinge standen die Gymnasialtinnen nun postwendend vor dem

Heubacher Edeka Aktiv-Markt Donderer, um Mehl, Zucker, Nudeln und vieles mehr zu sammeln. So konnten Kunden einen Artikel einer zuvor erstellten Liste zusätzlich kaufen und ihn dann spenden. Und diese Kunden ließen sich nicht lumpen. Sie waren begeistert vom Engagement der jungen Erwachsenen und Schülerinnen und spendeten aus vollem Herzen. Überwältigt von der engagierten und hilfsbereiten Heubacher Bevölkerung übergaben die Schülerinnen schließlich siebzehn Kisten Lebensmittel im Wert von rund 600,- Euro an die Heubacher Tafel. Andreas Dionyssiotis war geradezu sprachlos und gleichzeitig voll des Lobs: „Unsere Schülerinnen agierten voller Verantwortung und Überzeugungskraft und lernten so über den Fächerkanon hinaus auch einiges fürs weitere Leben. Unser Projekt „Compassion“ der Klassenstufe 9 und andere regelmäßige Aktionen zeigen mehr und mehr Früchte.“ Bei den Heubachern kam diese Aktion unglaublich gut an. Die Spender war voll des Lobs für das schnelle und couragierte Handeln der Schülerinnen. Schulleiter Johannes Josef Miller war ebenfalls begeistert, doch wünscht er sich das nächste Mal auch männliche Helfer, denn „Not geht uns alle an!“



Partnerschaftskomitee bei Minister Wolf

Vom ehemaligen Regierungspräsident Johannes Schmalz sind Radmila Stoltmann und Johannes Josef Miller im vergangenen Juli als ehrenamtliche Vorsitzende des Partnerschaftskomitees des Regierungsbezirks Stuttgart mit der serbischen autonomen Provinz Vojvodina ernannt worden.

Radmila Stoltmann ist gebürtige Serbin aus der Provinz. Johannes Josef Miller ist als Schulleiter des Rosenstein-Gymnasiums Heubach berufen worden, das mit dem serbischen Elite-Gymnasium Jovan Jovanovic Zmaj in Novi Sad, der zweitgrößten serbischen Stadt, seit fünf Jahren eine Partnerschaft lebt.

Stoltmann und Miller wurden vor Kurzem vom baden-württembergischen Minister für Justiz und Europa, Guido Wolf (CDU), empfangen. Wolf zeigte sich sehr interessiert, zumal es auch einen parlamentarischen Austausch des Landes mit der autonomen serbischen Provinz gebe. Vor allem wenn junge Erwachsene, verbunden mit Bildungstransfers, wie dies das Heubacher Gymnasium vorlebe, in Europa entgegen nationalistischer Tendenzen agierten, wäre ihm um die europäische Vision und Idee nicht bange.

Miller erläuterte die gewinnbringende Bereicherung für seine Schule vor allem im naturwissenschaftlichen MINT-Bereich. Dem gegenüber sei das deutsche Demokratieverständnis mit Werten und Toleranz und das Werben für Europa auch für die serbische Schule bereichernd. Bei dem Treffen wurden künftige Projekte des Komitees besprochen.

„Frühzeitig Kinder mit Physik und Technik begeistern!“

Am Rosenstein-Gymnasium entstand eine TeCbox für die Anfangsklassen der Sekundarstufe I.

Informationen und Broschüren provozieren mitunter eine eigene Dynamik. Aufgrund einer Veröffentlichung der monatlichen Zeitschrift der deutschsprachigen Rotarier wurde der Schulleiter des Rosenstein-Gymnasiums Heubach, Johannes Josef Miller, auf den Rotarier und ehemaligen Rektor der Hochschule Heilbronn, Prof. Dr. Gerhard Peter, und sein TeCbox aufmerksam gemacht. Daraus entwickelte sich eine pädagogische Innovation im so wichtigen und zukunftsweisenden MINT-Bereich. Ursprünglich gab es nur die „TeCbox Energie“, um den Schülern der Grundschule den Energiebegriff auf experimentelle Weise näherzubringen. Es geht hier in erster Linie um das Verständnis von Energiearten und Energieumwandlungen.

Die in der „TeCbox Energie“ enthaltenen Bauteile (Generator, Solarzellen/Photovoltaik, Windrad usw.) ermöglichen u.a. Experimente zur mechanischen Energie, elektrischen Energie, Lichtenergie und vieles andere mehr. Viele dieser Experimente müssen verbindlich in den Grundschulen durchgeführt werden. Federführend in

der Entwicklung war hierbei Prof. Dr. Gerhard Peter. Auf Anregung des Heubacher Schulleiters Miller entstand nun eine Erweiterung für die Eingangsklassen an Gymnasien, Realschulen und Gemeinschaftsschulen. Prof. Dr. Peter griff diese Anregung gerne auf und machte sich mit Fachleuten ans Werk.

Seit diesem Schuljahr gibt es daher die Ergänzungsbox „TeCbox Energie plus“. Sie dient der Weiterführung des Moduls Energie aus der Grundschule in den Klassen 5 und 6 der weiterführenden Schulen. Der Ergänzungskoffer enthält verschiedene Messgeräte und bietet dadurch die Möglichkeit, Energiebeträge und Energieumwandlungsraten zu bestimmen. Die gewonnenen Ergebnisse werden in Schaubildern dokumentiert und ausgewertet. Solche Kompetenzen werden im Bildungsplan der Sekundarstufe I ausdrücklich verlangt. An der Entwicklung der TeCbox Energie plus waren neben Prof. Dr. Gerhard Peter beteiligt: Klaus Jaißle, ebenfalls Hochschule Heilbronn, Horst Linke und Christian Meinzinger aus Schwäbisch Gmünd und Dirk Wegner, MINT-Lehrer aus Heubach. Diese Gruppe tagte bei der Entwick-

lung der Boxen zumeist in Heubach, weshalb diese TeCbox Energie plus auch schlicht „Heubacher-Box“ genannt werden könnte, wie Miller schmunzelt meinte.

Das Rosenstein-Gymnasium hat beide TeCbox-en als Klassensätze, die kostenlos von Grundschulen ausgeliehen werden können. Daneben ist Oberstudienrat Dirk Wegner auch bereit, Grundschullehrer ohne Entgelt in die Arbeit mit diesen Kästen einzuführen. Sein Chef Johannes Josef Miller sieht dies als große gesellschaftliche Aufgabe. Gerade im Land der Tüftler und Denker sollen frühzeitig Kinder schon in den Grundschulen für Technik und



Physik begeistert werden. Das Rosenstein-Gymnasium als MINT-EC-Schule will diese Hilfestellung nicht nur auf die Schulen der Verwaltungsgemeinschaft Rosenstein beschränken, sondern auch andere Schulen der Region unterstützen. Mit Hingabe und großer Konzentration sind die Schüler des Rosenstein-Gymnasium Heubach in der Freiarbeit beim Lernen mit der neuen TeCbox für Physik am Werk. So können auch Mädchen für dieses Fach begeistert werden.

Jugend trainiert für Olympia: Judo

Platz 1, 2 und 3 beim RP-Finale in Esslingen



Drei Mannschaften vertraten das Rosenstein-Gymnasium beim diesjährigen RP-Finale in Esslingen. Die Jungen der Wettkampfklasse II sicherten sich den ersten Platz und konnten sich somit für das Landesfinale am 10. Mai qualifizieren. Zur Mannschaft gehörten Tim Wiedmann, Erik Kohler, Niklas Reitzig, Hannes Schmid und Tom Kreuder. Die Jungen der Wettkampfklasse III (Axel und Felix Kohler, Jakob Kühnhöfer, Maurice Soré) schlugen sich wacker gegen die meist älteren Konkurrenten und erreichten im Endklassement einen guten dritten Rang. Wie bei den älteren Jungen konnte hier nicht jede Gewichtsklasse besetzt werden, so dass von vornherein ein Punkt abgegeben werden musste, sofern die gegenrätische Mannschaft einen Kämpfer stel-

len konnte. Bei den Mädchen der Wettkampfklasse IV konnten sogar zwei Gewichtsklassen nicht besetzt werden. Umso beachtlicher ist der 2. Rang von Zoé Krischke, Marina Erdem und Jasmina Müller.

Rosenstein-Gymnasium stellt den Landessieger

Das Rosenstein-Gymnasium schickte dieses Jahr drei Mannschaften ins Rennen bzw. auf die Matte, um sich mit den besten Judomannschaften anderer Schulen zu messen. Beim RP-Finale am 29. März in Esslingen schlugen sich die Jungen der Wettkampfklasse III wacker gegen die meist älteren Konkurrenten. Im Endklassement erreichten Axel und Felix Kohler, Jakob Kühnhöfer und Maurice Soré einen guten dritten Rang. Bei den Mädchen der Wettkampfklasse IV konnten zwei Gewichtsklassen nicht besetzt werden. Umso beachtlicher ist der 2. Rang von Zoé Krischke, Marina Erdem und Jasmina Müller. Die Jungen der Wettkampfklasse II sicherten sich den ersten Platz und konnten sich somit für das Landesfinale am 10. Mai qualifizieren. Zur Mannschaft gehörten Tim Wiedmann, Erik Kohler, Niklas Reitzig, Hannes Schmid und Tom Kreuder.

Erfolg beim Landesfinale

Zum Landesfinale reiste die Mannschaft der Wettkampfklasse II zusammen mit Frau Brunner leider nur zu dritt an. Niklas Reitzig, Hannes Schmid und Erik Kohler konnten aber durch starke Leistungen auf der Matte überzeugen. Lautstark angefeuert von den zwei Heubacher

Grundschulmannschaften von der Schiller-schule, die sich ebenfalls für das Landesfinale qualifizieren konnten, wurde sowohl gegen den Schulverbund Löffingen als auch gegen die Theodor-Heuss-Realschule aus Sigmaringen ein Sieg eingefahren. Und dies, obwohl von vornherein zwei Kämpfe abgegeben werden mussten, da nicht alle fünf Gewichtsklassen besetzt werden konnten. Somit stand am Ende des Wettkampftages die Mannschaft des Rosenstein-Gymnasiums völlig zu Recht ganz oben auf dem Podest. Ein großer Dank geht an die Betreuer Sven Albrecht und Tobias Wirth vom JZ Heubach, ohne die diese Erfolge für das Rosenstein-Gymnasium nicht möglich gewesen wären.



Unsere Landessieger (von links: **Erik Kohler, Hannes Schmid, Niklas Reitzig**)

Studienfahrt nach Brüssel für die Landes-Sieger des Europawettbewerbs

Sinan Büyüök vom Rosenstein-Gymnasium fährt ins Europäische Parlament und zur Europäischen Kommission

Wie jedes Jahr werden die Landes- und Örtlichen Preise des Europäischen Wettbewerbs traditionell am Europatag nächste Woche vergeben. Die Sieger auf Landesebene wurden aber bereits jetzt zu einer Studienfahrt nach Brüssel eingeladen. Dieser Tage erhielten Sinan Büyüök und der betreuende Deutschlehrer Dr. Helmut Rössler vom Rosenstein-Gymnasium Heubach Post vom Europa-Zentrum. Das „Ministerium der Justiz und Europa“ und die „Europäische Kommission“ teilen ihnen mit, dass Sinan Büyüök als einer von 24 Landessiegern aus Baden-Württemberg vom 9. bis 12. Juli nach Brüssel eingeladen wird. Das Programm sieht einen Besuch in Schengen mit dem Besuch des Schengener Museums vor, ein Gespräch bei



der Europäischen Kommission, eventuell mit Kommissar Günther Oettinger, über Handlungsmöglichkeiten und -felder der Europäischen Kommission, das übergehen soll in ein zweistündiges Gespräch über aktuelle Themen. Ein Informationsgespräch in der Landesvertretung schließt sich an, bevor ein „Interaktiver Besuch des Parlamentariums“ laut Programm den Tag abschließt. Ein ganzer Tag ist Gesprächen im Europäischen Parlament gewidmet mit den MdEPs Gebhardt, Theurer und dem Vizepräsidenten Wieland. Auf der Rückfahrt wird das Europaviertel in Luxemburg besucht. Der Zwölfklässler Sinan Büyüök hat sich ausgehend von der eigenen Biographie und der seiner Eltern mit der vorgegeben Aufgabe für Oberstufenschüler beschäftigt, die da lautet: „Mein Europa, dein Europa – unser Europa“. Die Schüler hatten sich dabei mit Adenauers Aussage auseinandersetzen, der bereits in den sechziger Jahren sagte: „Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“ Diese Aussage aufgreifend sollten die Schüler die zwei Fragen beantworten: „Wo ist Europa für Sie Traum und Hoffnung? Wo wird Europa für Sie im Alltag notwendig?“

Impressum

EINBLICKE Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2016/17, Heft 4.

Laufende Ausgabe Nr. 29; Auflage: 750 Exemplare; Druck: DruckRosenstein; Erscheinungstag: 28.06.2017.

Verantwortlich:

OSTD Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:

OSTR Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922
Fax: 07173/929924

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de
www.heubacherreportagen.de

Erster Preis beim Wettbewerb des Innenministeriums für Emily Dennochweiler

Das Innenministerium und das Kultusministerium laden jedes Jahr Schüler dazu ein, sich mit „Unsere Nachbarn im Osten“, so der Titel des Wettbewerbs, zu beschäftigen. Der diesjährige Schülerwettbewerb steht unter dem Motto „Heimat – Baden-Württemberg und das östliche Europa“.

Die Minister Thomas Strobl und Dr. Susanne Eisenmann forderten dazu auf, sich mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe zu beschäftigen und sich mit dem Schicksal der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen zu beschäftigen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Baden-Württemberg eine neue Heimat gefunden haben.

Die Verantwortlichen aus Stuttgart haben nun dem die Arbeiten betreuenden Lehrer Dr. Helmut Rössler vom Rosenstein-Gymnasium, mitgeteilt, dass man aufgrund der über 50 Einzelpreisträger und einem Klassenpreis gerne Ende Juni ein eigene Preisverleihung am Rosenstein-Gymnasium durchführen möchte.

Vorab wurden aber Dr. Helmut Rössler und seine Deutschschülerin Emily Dennochweiler darüber informiert, dass die angehende Abiturientin einen Ersten Preis gewonnen hat. Sie wurde zu einer Studienfahrt eingeladen und wird mit den anderen Erstpreisträgern vom 14.-20. Juli nach Bulgarien fliegen. Eine Woche lang werden die Erstpreispräger unter der Leitung von Mitarbeitern des „Hauses der Heimat“ Bulgarien

durchreisen. Auf einen Besuch der Hauptstadt Sofia folgt eine Fahrt ins Vitosha-Gebirge. Mit Plovdiv wird ein weiteres Zentrum Bulgariens angefahren, bevor man das Batschkowo-Kloster besichtigt. Über Kazanlak und Veliko Tarnovo führt die Studienreise nach Varna ans Schwarze Meer. Als Höhepunkt des abwechslungsreichen Programms ist eine interkulturelle Begegnung mit bulgarischen Jugendlichen im Varna vorgesehen.

Die Zwölfklässlerin des Heubacher Gymnasiums hatte sich aus den vier schriftlichen Aufgaben für Oberstufenschüler das Thema „Weggehen-Ankommen“ ausgewählt. Ausgehend von vier Aussagen zum Thema Heimat sollten sich die Kursstufenschüler mit den Fragen auseinandersetzen: „Was bedeutet Heimat für Sie?“ und „Was bedeutet Heimat für jemanden, der sie verlassen wollte oder musste?“ Gefordert war, ein Dossier einzureichen zu dem Thema und einen Essay zu diesen Fragen zu verfassen. In einem stilistisch ausgereiften Essay hat sich Emily Dennochweiler mit dem schwer fassbaren Heimatbegriff differenziert auseinandergesetzt, dabei sich

mit dem „Recht auf Heimat“, wie es in der Landesverfassung festgeschrieben ist, beschäftigt und den „Gmünder Weg“ zur Integration von Flüchtlingen beleuchtet. Sie beschließt ihren Essay mit der persönlichen Aussage: „Für mich ist Heimat der Ort, an dem ich mich geborgen fühle. Dort, wo ich einfach ich selbst sein kann. An diesem Ort bin ich aufgewachsen und auch

meine Familie, die mich in den Arm nimmt, lebt dort. Er befindet sich mitten im Schwabenland, weshalb Schwäbisch, Schiller und Spätzle für mich natürlich zur Heimat dazugehören. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich dorthin komme. Das und nichts Anderes ist Heimat! Und ich wünsche jedem, sie zu finden.“

Mit diesem ersten Preis des Wettbewerbs des Innen- und Kultusministeriums hat Emily Dennochweiler im Laufe der vergangenen Schuljahre bei allen vier Wettbewerben, die Schülern mit gesellschaftlichem Interesse in Baden-Württemberg angeboten werden, Hauptpreise gewonnen. Auf den Ersten Preis im Schülerwettbewerb des Landtags zur Förderung der politischen Bildung und dem Bundespreis beim Europäischen Wettbewerb folgten der Erste Preis beim Wettbewerb der Europa-Union mit einer „Rede zu Europa“ und nun die Studienreise nach Bulgarien.

Das Bild zeigt **Emily Dennochweiler** und ihren langjährigen Deutschlehrer **Dr. Helmut Rössler**.

Der Schülerwettbewerb **„Die Deutschen und ihre Nachbarn im Osten“** wird jährlich durchgeführt. Thematisch setzt er sich jedes Schuljahr mit einem anderen osteuropäischen Land, einer Region oder einem übergreifenden Thema auseinander. Zu gewinnen gibt es als Hauptpreis eine einwöchige Studienfahrt in das Wettbewerbsland, außerdem Geldpreise und Büchergutscheine. Zielsetzung des Wettbewerbs ist es, auf die Jahrhunderte alte Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa hinzuweisen, gemeinsame „europäische“ Wurzeln zu entdecken und ein lebendiges und aktuelles Bild von Ost(mittel)europa zu vermitteln sowie Vorurteile abzubauen.



Humor trifft Wahrheit – Thomas Gsella am Rosenstein-Gymnasium

Thomas Gsella sollte für viele ein bekannter Name sein. Der gebürtige Essener war von 1992 bis 2008 Chefredakteur der Frankfurter Satirezeitschrift „Titanic“. Er war zu Gast am Rosenstein-Gymnasium.

Von Theresa Esswein

Heute schreibt Gsella Prosa und Lyrik für Zeitschriften, Zeitungen und Rundfunksender. 2011 erhielt er für seine Lyrik den Robert-Gernhardt Preis und seit 2013 verfasst er eine wöchentliche Lyrikkolumne für die Zeitschrift „Stern“.

Auf der Veranstaltung des Schulvereins SaRose trug Gsella humorvolle Reime, kurze Gedichte und Prosa vor, die aus seiner Feder stammen sowie von Robert Gernhardt, dem bekanntesten komischen Lyriker. Im Laufe des Abends stellt Gsella in Gedichtform verfasste Alltagssituationen zu verschiedenen Themen vor. In variieren-

den Stimmlagen imitiert er beispielsweise Gespräche aus Alltagssituationen zwischen Vater und Kind oder er nutzt Tiere als Anspielungen, um uns Menschen in bestimmten Situationen vorzuführen.

Gsella nutzt in seinen humorvollen Gedichten Reime sowie Personifizierungen, um seine scherzhaften Zeilen vorzutragen. Laut Gsella vereinfacht das Reimen für ihn viel und er bedichtet alle Ereignisse oder Gegenstände, die ihm einfallen. So entstehen amüsante Fabeln oder kleine Dialoggedichte. In seiner breiten Themenzusammenstellung von Tieren, Alkohol, Klischees, bekannten Metropolen, Dichtern, Politik und dem Altern findet sich jeder Zuhörer wieder. Gsella lässt ebenso aktuelle Anlässe und Vorfälle aus aller Welt in seine Gedichte mit einfließen und schreibt so



auch komische Gedichte mit politischem Bezug. Seine Art zu reimen mag viele zum Lachen bringen, doch nicht allen behagt sein Humor.

Seine teils böse Kritik an den Umständen oder seine angreiferischen Gedichte treffen durchaus den Nerv vieler Zuhörer. Dennoch sollte man sich selbst davon überzeugen und Thomas Gsella einmal selbst erleben oder eines seiner Bücher lesen. Er ist ein sprachgewandter Satiriker und Schriftsteller, der jedes Thema auf humorvolle Art bedichten kann und der ein Gespür für die ernstesten Hintergründe eines jeden Themas hat. Er ist für jeden sehens- und lesenswert, der auch über humorvolle Kritik lachen kann und die Welt nicht allzu ernst nimmt.

Unsere Autorin **Theresa Esswein** besucht die Klassenstufe J1 am Rosenstein-Gymnasium.

Coole Mathematik

Die Zwischenrunde des internationalen Mathematikwettbewerbs PANGEA fand erstmalig am Rosenstein-Gymnasium in Heubach statt.

Von Heidi Köhler

Mathematik wird normalerweise nicht mit Spaß verbunden, für viele ist es keine Lust, sondern eine Last. Dank phantasievoller und engagierter Lehrer und Lehrerinnen in Heubach ist das anders – und wenn sich Schüler in einem sportlichen Wettbewerb mit witzigen und kniffligen Fragen messen können, können Zahlenspiele unterhaltsam sein.

Unter dem Motto „Mathematik verbindet“ sollen Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Orten, Gesellschaftsschichten und Bildungsniveaus beim PANGEA-Mathematikwettbewerb für die Mathematik begeistert werden.

PANGEA – ein ungewöhnlicher Begriff. So hieß der Superkontinent vor 250 Millionen Jahren zur Donosaurier-Zeit, der später in die fünf bekannten Kontinente zerfiel. Heute ist PANGEA ein mathematischer Einzelwettbewerb, an dem in diesem Jahr bundesweit in der Vorrunde 112 611 SchülerInnen teilnahmen, in Baden-Württemberg lag die Teilnehmerzahl bei 10 750 – es gibt also doch noch viele Kinder, die sich für Naturwissenschaft interessieren, eine Disziplin, die für den wirtschaftlichen Wohlstand der Gesellschaft so wichtig ist.

Für die Zwischenrunde qualifizieren sich stets die ersten 500 Platzierten je Klassenstufe 3-10, dies waren 41 65 TeilnehmerInnen. Auch 14 SchülerInnen aus ortsnahen Schulen von Heubach zählten zu den Zwischenrundenteilneh-

mern, darunter waren erfreulicherweise auch fünf Schülerinnen des Rosenstein-Gymnasium in Heubach, von denen 3 Schüler, Jakob Behringer (8c), Alexander Pippert (9d) und Julian Häberle (9d) an diesem Tag teilgenommen haben. Die Köpfe rauchten, aber alle hatten viel Spaß.

Die Begegnung mit den Schülern aus anderen Schulen machte gute Laune. Pünktlich um 11.00 Uhr startete der Wettbewerb in ganz Deutschland. Innerhalb von 60 Minuten wurden 12 knifflige, mathematische Aufgaben im Multiple-Choice-Verfahren gelöst. Eine Aufgabe aus der Zwischenrunde 2017 lautete:

„Was ist der 2017. Buchstabe der Folge PANGEAPANGAPANGAPANGEA.....?“

a) A b) E c) G d) N e) P

Bereits in drei Wochen werden alle TeilnehmerInnen in ganz Deutschland erfahren, wer es von Ihnen in die Finalrunde in die Regionalfinalveranstaltungenorte Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt, Ludwigsburg und München geschafft hat.

Heidi Köhler freute sich über die Begeisterungsfähigkeit ihrer Schüler: „Dabei sein ist erst mal alles – bei uns gilt das olympische Motto. Das Rosenstein-Gymnasium ist mit der Teilnahme an vielen mathematischen Wettbewerben auf einem sehr guten Weg, die Mathematik für alle



SchülerInnen attraktiver zu machen. Schlau sein ist ein sehr gutes Lebensgefühl, das hat mit Strenge nichts zu tun.

Schulleiter OStD Johannes Josef Miller und die Kollegen der Fachschaft Mathematik sind stolz auf alle TeilnehmerInnen, auch auf diejenigen, die in der Vorrunde mitgemacht haben: „Unsere kleinen Mathe-Genies können Ansporn und sogar einen Motivationsschub für andere Mitschüler bringen – und das nicht nur in der Mathematik. Mathematik soll cool werden. Das ist mein Traum.“

Im Vorfeld halfen elf SchülerInnen der Klasse 8c (Foto v.l.n.r. Anika, Melina, Sofie-Marie, Nina, Annalena, Sarah, Hannah, Franz, Patrice, Elena und Marco) ihrer Fachlehrerin Heidi Köhler tatkräftig mit kreativen Ideen, den Klassenraum in eine wahre Wettbewerbsoase zu verwandeln. Sie gestalteten die Tafel und sehr ansprechende Plakate, die den Teilnehmern der umliegenden Schulen auch den Weg durch das neu renovierte Rosenstein-Gymnasium und in den Wettbewerbsraum zeigten.

Unsere Autorin **Heidi Köhler** unterrichtet Mathematik am Rosenstein-Gymnasium.

Lions-Preis für Leonie Arnold

Die Schülerin Leonie Arnold aus Heuchlingen bekam im Rahmen des Wettbewerbs „Jugendbotschafter 2017“ den Distrikt-Preis der Lions Clubs in Baden-Württemberg überreicht und darf nun am bundesweiten Entscheid in Berlin teilnehmen.

Dr. Julia Frank vom Lions-Club Limes-Ostalbkreis agierte hierbei als Patin. Beim „Preis für soziales Engagement“ wurde das Engagement von Leonie Arnold als Schülersprecherin und das von ihr verantwortete Schülermentoren-Team am Rosenstein-Gymnasium Heubach gewürdigt, das auch außerhalb der Schulgemeinschaft aktiv ist und unter anderem Nachhilfe und Kurse für Grundschüler und Flüchtlingskinder durchführt.

Nun steht beim Wettbewerb Jugendbotschafter der Lions-Club von Deutschland die Kommunikationskompetenz im Vordergrund: Bewertet wird die Fähigkeit, andere für Hilfspro-

jekte zu überzeugen und zu motivieren. Es entscheidet, wie mitreißend die jugendlichen Teilnehmer ihr soziales Engagement oder Projekt vorstellen. Die Begeisterung, die auf die Zuhörer überspringt, bringt den Ausschlag.

2. Platz für die Kandidatin des Lions Club Limes Ostalb in Berlin

Leonie Arnold vom Rosenstein-Gymnasium Heubach engagiert sich nicht nur in preiswürdiger Weise in sozialen Projekten an ihrer Schule, sie ist auch in der Lage, ihre Begeisterung auf andere Jugendliche zu übertragen und sie zum ehrenamtlichen Engagement zu motivieren. Diese Fähigkeit ist ihr nun offiziell bestätigt worden: Auf Initiative des Lions Club Limes Ostalb nahm sie am bundesweiten Wettbewerb „Youth Ambassador 2017“ in Berlin teil. Nach ihrem Erfolg auf Distriktebene erzielte sie am vergangenen



Wochenende vor einer hochrangigen Jury einen hervorragenden zweiten Preis auf Bundesebene. Ausgangspunkt für diese Auszeichnung war der Jugendpreis für soziales Engagement des Lions Club Limes Ostalb.

Dieser Preis wird jährlich ausgelobt, weitere Informationen auf Facebook „Jugendpreis HAND FÜR HAND“

Frankreich intensiv: Heubacher in Grenoble

Ende März fuhren 19 Achtklässler des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums eine Woche zu ihren Austauschpartnern nach Grenoble.

Der erste Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück an der Schule, dem Collège Fantin-Latour, benannt nach einem bekannten französischen Maler aus Grenoble. Danach erklimmen die Schüler die Festung Bastille und genossen die wunderbare Aussicht auf die Alpenmetropole, den Austragungsort der olympischen Winterspiele 1968. Am Nachmittag gab es eine kurze Stadtführung, bevor die deutschen die Stadt anhand eines von ihren französischen Partnern erstellten Rundganges erkundeten. Das Wochenende verbrachten die Schüler in ihren Gastfamilien.

Am Montag konnten die Schüler aus Heubach bei einer Schneeschuhwanderung im Skigebiet von Chamrousse bei wunderbarem Sonnenschein eine der vielen Wintersportmöglichkeiten der Gegend um Grenoble ausprobieren. Es folgte ein weiterer Ausflug mit den Austauschpartnern nach Lyon. Dort besichtigten die Schüler die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Kirche La Fourvière, die Altstadt und die römi-



schen Arenen, in denen sie sich als Schauspieler versuchten und die hervorragende Akustik ausprobierten. Ein architektonisches Highlight bot am Nachmittag die Besichtigung des vor etwas mehr als zwei Jahren eröffneten Musée des Confluences am Zusammenfluss von Saône und Rhône. Der Besuch der Partnerschule stand am darauffolgenden Tag auf dem Programm. Dort lernten die deutschen Schüler die Besonderheiten französischer Schulen kennen, wie zum Beispiel das eingezäunte Schulgelände.

Begleitet wurde die Gruppe aus Deutschland von Frau Hartmann und Herrn Nothacker. Die beiden Französischlehrer freuten sich darüber, dass die deutschen Schüler die Gelegenheit hatten, ihre in fast drei Lernjahren erworbenen Französischkenntnisse anzuwenden und den Alltag in Frankreich kennenzulernen.

Die Heubacher Schüler mussten nicht lange auf das ersehnte Wiedersehen mit ihren französischen Austauschpartnern warten, der Gegenbesuch erfolgte Anfang Mai.

Romantisches Deutschland entdeckt

Schüleraustausch 40 Zehntklässler aus Spanien besuchen ihre Partnerschule, das Rosenstein-Gymnasium in Heubach, und touren durch Baden-Württemberg und Bayern.

Von Franziska Nagel und Anna-Theresa Spieth

Zum 25. Mal statteten die Zehntklässler der Partnerschule IES Antoni de Martí i Franquès aus Tarragona den Schülern des Rosenstein-Gymnasium Heubach ihren Gegenbesuch ab. Zwei Wochen vor Beginn der Osterferien erwarteten die deutschen Schüler sehnsüchtig die Ankunft der 42 spanischen Austauschschüler. Nach einer herzlichen Begrüßung ging jeder mit seinem von der 20 Stunden langen Fahrt erschöpften Gastschüler nach Hause.

Am nächsten Morgen trafen sich alle pünktlich um halb acht, wie jeden Tag, an der Schule, zur Abfahrt nach Ulm. Dort besichtigten die spanischen Schüler unter anderem das Ulmer Münster und genossen die Frühlingstemperatur im Fischerviertel. Die Abende des zwölfwägigen Aufenthalts standen den deutschen und den spanischen Schülern jeweils zur freien Verfügung.

Am darauffolgenden Tag begaben sich die Austauschschüler auf einen Ausflug nach Stuttgart, wo sie mit einer stundenlangen Stadtrallye erst einmal die Hauptstadt Baden-Württembergs erkundeten, bevor sie das Mercedes-Benz-Museum besuchten, das vor allem bei den Knaben auf großen Anklang stieß. Am Donnerstag fand der traditionelle gemeinsame Ausflug nach Nürnberg mit kurzem Zwischenstopp in Din-

kelsbühl statt. In Nürnberg besuchten die deutschen Schüler mit ihren Gästen aus Katalonien gemeinsam das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, um danach auf eigene Faust die Stadt zu besichtigen.

Am Tag darauf besuchten die spanischen Gäste das Konzentrationslager in Dachau, welches den Erzählungen der Gastschüler nach große Emotionen hervorrief. Sie hätten es gern gesehen, dass in Spanien die Zeit der Francodiktatur ebenso aufgearbeitet würde, wie sie es in Nürnberg und Dachau erlebt haben. Das Wochenende stand den Schülern zur freien Verfügung, um viel Zeit mit ihren Austauschpartnern zu verbringen. Wie jedes Jahr organisierte man am Samstagabend für die spanischen Schüler eine Party. Viel zu

schnell ging das Wochenende vorbei und die spanischen Schüler brachen am Montagmorgen auf, um das Schloss Neuschwanstein in Füssen zu besichtigen. Der Trip durch das romantische Bilderbuchdeutschland wurde fortgesetzt mit dem Besuch von Rothenburg ob der Tauber am nächsten Tag. Von den Strapazen durften sich die Schüler anschließend in den Limesthermen in Aalen entspannen. Von dort aus führte sie dann der direkte Weg in die Aula des Rosenstein-Gymnasium Heubachs, wo mit den Lehrern wie jedes Jahr gemeinsam der Tarragonaaabend gefeiert wurde.

Nach dem gemeinsamen Abendessen hatten sowohl die spanischen als auch die deutschen Schüler ein Programm vorbereitet. Den An-

Fortsetzung auf Seite 9



„Ihr seid die Zukunft Europas!“

Der Schüleraustausch des Rosenstein-Gymnasiums Heubach mit dem serbischen Elite-Gymnasium Jovan Jovanovic Zmaj konnte fortgesetzt werden.

Das Rosenstein-Gymnasium in Heubach bietet Schüleraustausche mit den französischen Städten Grenoble, Laxou und dem katalanischen Tarragona an. Dieses Jahr zum fünften Mal ging es für 36 ausgewählte Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 9 und 11 auf den Balkan: Anfang April wurde der Schüleraustausch mit dem naturwissenschaftlich orientierten Elite-Gymnasium Jovan Jovanovic Zmaj in der zweitgrößten serbischen Stadt Novi Sad fortgesetzt, vergangene Woche besuchten die serbischen Partnerschüler das Rosenstein-Gymnasium in Heubach.

Die Begleitlehrer Bernhard Degen und Dirk Wegner freuten sich über größtenteils gutes Wetter und eine sehr zuverlässige und interessierte Schülerschaft. Beide Lehrer sind für diesen Austausch seit fünf Jahren verantwortlich und vermögen jedes Jahr aufs Neue ihre Schüler hierfür zu begeistern. Da der Austausch als Studienfahrt konzipiert wurde, standen auch informierende Elemente im Mittelpunkt: Bei der Anreise und vor Ort wurde über die Geschichte und politische Situation in Serbien berichtet. Vor fünfzehn Jahren stand das Land im Krieg mit der Nato, davor gab es einen jahrelangen Bürgerkrieg, der die Situation auf dem Balkan bis heute prägt.

Die Reise wurde mit dem Bus durchgeführt, was einerseits natürlich besonderes Sitzfleisch erfordert, andererseits aber beeindruckende Erfahrungen ermöglicht, die mit einer Anreise per Flugzeug kaum möglich wären. In einer Woche wurden dabei immerhin vier europäische Hauptstädte besucht: Auf der Hinreise ging es wieder über Wien und Budapest, wo man übernachtete, nach Novi Sad. Während des Austausches standen Tagesausflüge in das angrenzende Naturschutzgebiet der Fruska Gora und in die serbische Hauptstadt Belgrad auf dem Programm. Auf der Rückfahrt wurde in Zagreb übernachtet.

Novi Sad, die Hauptstadt der Autonomen Region Vojvodina, ist mit 250.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Serbiens und liegt an der Donau im Pannonischen Tiefland, rund hundert

Kilometer südlich von Ungarn. Der Schulleiter Radivoje Stojkovic des serbischen Gymnasiums, darunter zwei Hochbegabtenzüge und vier naturwissenschaftliche Züge, bekräftigte sein großes Interesse an der Zusammenarbeit mit dem Heubacher Gymnasium. Dieses Gymnasium gilt in ganz Serbien als die Elite-Schule und Direktor Professor Dr. Stojkovic ist zudem der Vorsitzende aller serbischen Direktoren und Träger des französischen Ordens als Ritter „L'Ordre des Palmes Académiques“. Ihm ist der Bezug zu Europa immens wichtig. Bemerkenswert ist es, dass es bilinguale Züge in Russisch, Englisch, Französisch und seit der Partnerschaft mit dem Rosenstein-Gymnasium nun auch in Deutsch.

Auch der Heubacher Schulleiter Johannes Josef Miller unterstrich die Chancen für die Heubacher Schüler. Diese lägen im Austausch und der Erfahrung von Gemeinsamkeiten und böten Chancen für ein zusammenwachsendes Europa.

Bereich soll die Kooperation beider Schulen noch intensiviert werden.

Der Gegenbesuch der serbischen Schüler und ihrer Begleitlehrer Dragan Vulic und Vincent Reichardt erfolgte in der letzten Woche. Neben einer kleinen Führung durch das Heubacher Schloss durch Bürgermeister Frederick Brütting wurden u.a. Stuttgart und Rothenburg ob der Tauber besichtigt. Viele serbische Abiturienten wollen in Deutschland in wenigen Jahren ein Studium aufnehmen, das Interesse war daher sehr groß. Auch ein Besuch im Stuttgarter „Mercedes-Benz-Museum“ stand auf dem Programm und bewirkte große Begeisterung. Doch noch mehr wog die entstandenen Freundschaften zwischen den Schülern, so dass schon alsbald private Besuche verabredet wurde, was Oberstudienleiter Miller zu großem Lob bewog: „Ihr seid die Zukunft Europas! Europa lebt, wenn lebendige Brücken zueinander führen!“



Außerdem hob Miller die Bedeutung des Austausches im Hinblick auf naturwissenschaftliche Projektarbeiten und Kooperationen hervor. Das Heubacher Gymnasium gehört zum naturwissenschaftlichen Elite-Club der MINT-EC-Schulen, das Partnergymnasium in Novi Sad hat zwei Hochbegabtenzüge im naturwissenschaftlichen Bereich mit enger Zusammenarbeit mit der dortigen Universität.

Die Heubacher Schülerinnen und Schüler konnten sich vom hohen Niveau im naturwissenschaftlichen Bereich überzeugen, als sie am Unterricht mit ihren Austauschpartnern teilnahmen. Insbesondere im naturwissenschaftlichen

Begeistert von der Gastfreundschaft und den kulturellen Stätten erlebten die Schüler des Rosenstein-Gymnasiums Heubach zusammen mit den Lehrern Dirk Wegner und Bernhard Degen Novi Sad und die berühmte und erfolgreiche Region Vojvodina, aus der viele Donauschwaben stammen und wo heutzutage immer noch Donauschwaben leben.

Auch im kommenden Schuljahr gibt es voraussichtlich wieder einen Schüleraustausch mit Serbien. Nähere Informationen gibt es bei Herrn Degen.

Le couple franco-allemand

23 Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums erleben die deutsch-französische Freundschaft zwischen Laxou und Heubach

Nachdem die Schülerinnen und Schüler des Collège Victor Prouvé Anfang Februar tränenreich in Heubach verabschiedet worden waren, stand nun der Gegenbesuch in Heubachs Partnerstadt Laxou – einem Vorort der lothringischen Stadt Nancy – an. Eine Woche lang konnten die neuen Freundschaften vertieft und das französische *savoir vivre* genossen werden.

Was deutsch-französische Freundschaft bedeutet, wurde den Heubacher Schülerinnen und Schülern, die von ihren Lehrerinnen Heike Edelmann und Sylvia Fay begleitet wurden, bereits eine Stunde nach ihrer Ankunft bewusst. Bei einem Empfang im Rathaus erläuterten Bürgermeister Monsieur Garcia und seine Stellvertreter, welche wichtige Funktion gerade junge Menschen für die deutsch-französischen Beziehungen erfüllen: Deutsche und Franzosen seien der Motor Europas, was gerade in Zeiten von Brexit und amerikanischem Isolationismus à la Trump besonders wichtig sei. Diese politische Dimension wurde den Schülerinnen und Schülern auch bewusst, als die Gruppe zusammen mit ihren französischen Austauschpartnerinnen und -partnern den nahe gelegenen Ort Scy-Chazelle besuchte. Nach der Besichtigung des Hauses von Robert Schuman – als französischer Außenminister 1948 bis 1952 einer der Gründerväter der EU – konnten die Schülerinnen und Schüler



ihre Kenntnisse über die Europäische Union in diversen Workshops spielerisch vertiefen. Zeitgleich fanden in diesem Europazentrum auch Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen der Verträge von Rom statt.

Natürlich gab es für die Schülerinnen und Schüler auch reichlich Möglichkeiten, die lothringische Stadt Nancy – mit der Place Stanislas als UNESCO Weltkulturerbe – zu erkunden. Nach einer Stadtführung und dem Besuchs des Musée des Beaux Arts wurden die Schülerinnen und Schüler zu einem kleinen Imbiss in das Restaurant Excelsior eingeladen, in dem sie sich in wunderschöner Jugendstil-Ambiente erholen konnten. Doch auch der ganz normale französi-

sche Alltag wurde kennengelernt. Ein Vormittag in der Schule stand ebenso auf dem Programm wie ein Wochenende in den französischen Gastfamilien, wo die Schülerinnen und Schüler von ihren Gasteltern kulinarisch mit traditioneller Quiche Lorraine und anderen Köstlichkeiten verwöhnt wurden. In diesem Rahmen ließen sich die französischen Sprachkenntnisse mühelos vertiefen.

Als dann nach knapp einer Woche die Rückfahrt nach Heubach anstand, gab es viele Tränen, sowohl von deutscher als auch von französischer Seite. Die nächsten Besuche sind schon geplant – so funktioniert geliebtes Europa!

Theater-AG des Rosenstein-Gymnasiums überzeugt mit eigenen Stücken

„When they asked me if I knew you, I'd smile and say you were a friend of mine. And the sadness would be lifted from my eyes. Oh when I'm old and wise...“ ertönt es etwa 15 Sekunden lang aus den Lautsprechern. Langsam sinkt die Lautstärke und die ersten Schauspieler schlüpfen in ihre Rolle.

Zum zweiten Mal präsentierte der Literatur- und Theaterkurs des Rosenstein-Gymnasiums am 7. März das Theaterstück „Bei aller Freundschaft“. Im Bürgersaal der Gemeinde Böbingen, die zur Verwaltungsgemeinschaft Rosenstein gehört und damit zum Einzugsgebiet der Schule, wurden die Grenzen und Gefahren einer Freundschaft in sechs fiktiven Szenen, die von den jugendlichen Schauspielern selbst geschrieben worden waren, dargestellt. Dabei wurden die einzelnen Szenen durch eine Rahmenhandlung verbunden. In 20 000 Jahren, als alle Gefühle des Menschen abgestellt sind, versuchen drei Forscher herauszufinden, worum es sich bei Freundschaft handelt. Und so sehen sie sich die rekonstruierten Aufnahmen eines Theaterstückes aus dem Jahre 2017 zum Thema Freundschaft an und analysieren diese. Dabei beobachten sie zunächst ein Kind, das

mit dem vermeintlichen Umzug seines Freundes klarzukommen versucht, später ein Liebesdrama zwischen mehreren befreundeten Jugendlichen und schließlich eine ältere Dame, die ihrer toten besten Freundin auf dem Friedhof über ihr aktuelles Leben berichtet. Die 15 Schauspieler und Schauspielerinnen führten den Zuschauer von einer frischen, jungen Freundschaft im Kindesalter stufenweise bis zur lebenslänglichen Freundschaft im hohen Alter.

„Das Lied „Old and wise“ von Alan Parson's Project bildet einfach den perfekten Rahmen für unser Stück.“, erklärt Dieter Hahn, Lehrer und Leiter des Projekts. Vor etwa einem Jahr habe man mit den ersten Textentwürfen begonnen und bis zum Endergebnis sei es ein ganzes Stück Arbeit gewesen, aber es habe sich gelohnt. Jedes Jahr präsentiert der Literatur- und Theaterkurs der Oberstufe seine Leistungen in einem selbstgeschriebenen Stück,

denn die Schüler können am Rosenstein-Gymnasium ihr mündliches Abitur mit diesem Fach Theater meistern.

Das Thema dieses Stückes denken sich die Schüler selbst aus und auch bei der Regie arbeiten Schauspieler, Autoren, die in der Regel auch selbst Regie führen, und der Leiter des

Kurses Dieter Hahn solange zusammen, bis sie auf denselben Nenner kommen. Dies passiert meist rasch, da jede Gruppe ihren eigenen „Spirit“ entwickelt, der sie dann auch trägt. „Hohes Niveau! Schade, dass es nicht schon die



Abi-Prüfung war! Sie können sehr stolz auf sich sein. Das war eine tolle Leistung!“, auch Schulleiter Johannes Josef Miller war begeistert von der Leistung des Kurses.

Durch die Welt ein Riss

Ins Dunkel getaucht ist die Aula des Rosenstein-Gymnasiums, Musik der Französischen Revolution erklingt und eine kleine Baby-Puppe eingehüllt in Plastik liegt ganz alleine auf einem Podest.

Von Leonie Krieg

Welch groteske Vorstellung, denn auch die restliche Kulisse bestand nur aus Jute und Plastik, eine unwirkliche Umgebung für ein kleines Kind. Dann drücken sich nach und nach geheimnisvolle Fratzen durch die auf Holzstäbe gespannte Jütewand. „Wir armen Leut“, so klingt einer der ersten Sätze des Theaters „büchner.die.welt.ein.riss.“ des Regisseurs Thorsten Kreilos. Das Konzept dieses Zusammenschnittes der Werke Büchners ist ein reduziertes, aber umso effektiveres.

Es baut auf eine intime Nähe zum Publikum auf, denn Schauspieler Georgios Tzitzikos und Zuschauer trennen nur maximal zwei Meter, so setzt der Schauspieler auch gezielt auf Blickkontakt, um direkt anzusprechen und aufzurütteln. Aufwecken wollte auch Georg Büchner in der Zeit des Vormärzes, denn die Deutschen galten schon immer als „Schlafmützen“ was revolutionäre Gedanken betrifft. So schneiden all seine Werke ähnliche Themen an, egal ob in frühen Jahren der Hessische Landbote oder in seinem letzten, unvollendeten Werk Woyzeck, die alle von Kreilos in dieses Stück zu einem roten Fa-

den verarbeitet wurden. Zu diesen Leitthemen gehören die Risse des menschlichen Seins, das schon bei seiner Geburt zum Tode verurteilt ist, dem Riss der Gesellschaft durch Trennung von Arm und Reich, aber auch der Melancholie, der Unfähigkeit des Menschen etwas zu tun, da es scheinbar nichts ändert.

Wenn man diese Thematiken betrachtet, erkennt man, dass sie immer noch den Zeitgeist und heutige Probleme treffen. Ebenso modern



wie die Themen war die Darstellung, denn durch Wegreißen von Planen, „Aufreißen“ von Gefühlen und Maskierung, taucht der Betrachter immer tiefer in die Gefühlswelt Büchners ein und somit auch in unsere eigene Geschichte. Dies konnte nur durch ein herausragendes Spiel von

Tzitzikos erreicht werden, denn er als einziger musste in jegliche Personen und deren Gefühlswelt eintauchen und dies teils in sekunden-schnelle ohne oder mit nur wenigen Requisiten. Am deutlichsten wurde dies im Streitgespräch zwischen Danton und Robespierre aus „Dantons Tod“.

Der Riss ging hier mitten durch ihn hindurch. Seine linke Körperhälfte verkörperte den späteren Schreckensherrscher Robespierre, während seine rechte Körperhälfte dem ebenfalls blutbefleckten Danton mit seiner fatalistischen Grundhaltung gehörte. In der anschließenden Diskussion verriet der Schauspieler dann auch, welche seine „Lieblingsfigur“ war und zwar die des Hessischen Landboten, der das Volk ansprechen sollte.

Bevor es aber zu dieser Diskussion über Thematiken und Darstellungsweisen kam, wurde es noch einmal düster, denn die Baby-Puppe, die stellvertretend für uns „Menschenkinder“ oder uns als „Marionetten“ steht, wird zu Ende geköpft. Es wurde wieder dunkel in der Aula. Es erklang wieder die Trommelmusik der Revolutionszeit. So fand das Theaterstück ein rundes Ende und die Zuschauer etwas zum Nachdenken. Wir Menschen sind Täter und Opfer gleichzeitig: „Was ist das, was in uns lügt, hurt und mordet?“

Unsere Autorin **Leonie Krieg** besucht die Klassenstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium.



Das Abitur ist für die meisten unserer Schülerinnen und Schüler schon fast wieder vorbei, wenn diese Ausgabe der Schulzeitung erschienen ist. Unser Bild zeigt unsere Prüflinge zur ersten Prüfung, dem Deutschabitur.

Fortsetzung von Seite 6
fang machte der Gast Schüler Andreu Deixeus mit einer musikalischen Einlage am Flügel, die nicht wenige zu Tränen rührte. Weiter ging es mit einer spontanen Gesangsdarbietung von Liz Thier, einer deutschen Schülerin, die spontan von Andreu Deixeus am Flügel begleitet wurde. Es ging musikalisch weiter mit einem Gitarrensolo von Julius Hensler. Den musikalischen Abschluss machte Ane Saldaña, indem sie eine cappella ein englisches Lied zum Besten gab. Den krönenden Abschluss machte der spanische Schüler Alejandro Aparicio, der mit seinen Kartentricks

auch die anwesenden Lehrer sehr beeindruckte, wie etwa Helmut Rössler und Jean-Marc Segarra, die seit 25 Jahren den Austausch betreuen. Der Abend verging wie im Flug, trotzdem war es für alle ein schöner Ausklang der gemeinsamen Zeit. Am Tag des Abschieds verbrachten die deutschen und spanischen Schüler den Vormittag gemeinsam in der Schule. Eine kleine Wanderung auf das Himmelreich machte Appetit auf das gemeinsame Abschiedessen. Viel zu schnell war es Nachmittag geworden und der Zeitpunkt der Abreise rückte näher. Schweren

Herzens und mit einigen Tränen, die hier und da vergossen wurden, zum Teil aus Rührung, zum Teil ironisch übertrieben, verabschiedeten sich die Tarragonesen von ihren deutschen Freunden. Die Deutschen und die Spanier konnten während des Austausches wertvolle Erfahrungen sammeln und Freundschaften schließen, die bei einigen ein Leben lang halten werden.

Unsere Autorinnen **Franziska Nagel** und **Anna-Theresa Spieth** besuchen die Klasse 10a am Rosenstein-Gymnasium.

Von Fähre zu Fähre – Über Fjord und Fjell

12 Tage der Pfingstferien reichten aus, um den Abiturienten des Rosenstein-Gymnasiums Heubachs eine erlebnisreiche und interessante Studienfahrt nach Norwegen und Schweden zu ermöglichen. Kleine Wanderungen führten sie durch die von Gletschern geprägte Landschaften an Fjord und Fjell. Auf 5200 Kilometer und an zwölf langen Tagen mit nur kurzen Nächsten tauchten die 35 Teilnehmer intensiv in die Welt Skandinaviens ein.

Um schnell dem Hauptziel, dem sogenannten Fjordnorwegen näherzukommen, setzte man von Hirtshals an der Nordspitze Dänemarks nach Kristiansand über und war bereits in weniger als 24 Stunden am ersten Zeltplatz am Rosfjord nahe des Südcaps Norwegens angekommen. Das kalte Bad im Fjord und die Gespräche beim gemeinsamen Kochen und in den Zelten schweißte die Gruppe und ihre Begleitlehrer Dr. Helmut Rössler, Bernhard Degen, Uwe Wonnenberg und den Globetrotter Wolfgang Boffa zusammen. Mit der Wanderung zum Steilabfall vom Preikestolen (Predigtstuhl), zu der Felskanzel, die über 600 Meter senkrecht in den Lysefjord abbricht, begann die Tour durch Norwegen. Dass die Wanderung eher einer Prozession glich, lag an den Tausenden von Touristen, die an diesem nebligen Pfingstamstag das Highlight einer jeden Norwegenfahrt erklimen wollten, auch wenn man schon von unten sah, dass die Aussicht viel zu wünschen übrig lassen würde. Vorbei an unzähligen schäumenden Wasserfällen und noch immer schneebedeckten Hängen und Fjellhochflächen gelangte man über den Hardangerfjord nach Bergen, in die Stadt Norwegens, die die meisten Regentage Europas aufweist. Die Gruppe aus Heubach blieb davon verschont. Am Nachmittag riss der Himmel auf und ermöglichte sogar trockene Spaziergänge durch die alte Hansestadt am Byfjord mit ihren Holzhäusern, durch die Handelskontore am Bryggen und zum Fischmarkt am Hafen und zu den Hängen am Floyen, um die Aussicht über die Hafenstadt und die Küstenlandschaft zu genießen. Was den Schülern in Bergen und noch mehr in Oslo auffiel, waren die vielen Tesla-Limosinen und andere E-Autos, die durch die Stadt fahren. Durch den billigen Strom und die Befreiung von der Luxussteuer sind diese Elektroautos preiswerter als die deutschen Luxusmarken BMW und Mercedes. Dass Norwegen über immense Wasserkraft verfügt, zeigte die dieses Jahr sehr lang andauernde Schneeschmelze am Wasserfall des Latefoss auf beeindruckende Weise.

Aber was wäre Norwegen ohne Ausflüge in die faszinierenden Naturlandschaften? Beim Spaziergang zu der Gletscherzunge am Briksdalsbreen konnte man nicht nur den Rückgang der Vergletscherung seit der sogenannten Kleinen Eiszeit Mitte des 18. Jahrhunderts deutlich erkennen, sondern auch, dass Skandinavien ein bevorzugtes Ziel asiatischer Kreuzfahrtgruppen ist. Über den Sognefjord und den Nordfjord erreichte man mit Alesund den nördlichsten

Punkt der 5200 km langen Reise, jene Stadt, deren Anlage auf vielen flachen Inseln an einer Meerenge auf dem Spaziergang von der Fjellstua in die Innenstadt gut zu sehen war. Über die spektakulären Trollsteigen ging es zum Geirangerfjord. Von den Trogschultern des Fjords aus wirkten die Kreuzfahrtschiffe und das Hurtigrouten-Postschiff im Bilderbuchfjord wie winzige Kähne. Aber der Blick ins schneebedeckte Landesinnere, auf die Gebirgslandschaft des Fjells, zeigte, was einen in den nächsten Tagen erwartete.

Nach sechs Fährüberfahrten verließ man am Dalsnibba Fjordnorwegen und lernte mit den weiten schneebedeckten Hochflächen und eisbedeckten Seen des Fjells ein anderes Norwegen kennen. Dem Tal der Otta folgte man vom Ursprung bis nach Otta, wo der Regen die Gruppe zwang, in Hütten statt in Zelten die Nacht zu verbringen. Die Olympiastadt Lillehammer war die nächste Station. Nach einem Spaziergang durch

Kon-Tiki-Museum, und mit den Schiffen und Schätzen der Wikinger auf der Museumsinsel und dem extravaganten Opernhaus mehr, als man in der kurzen Zeit aufnehmen konnte. Man hatte im zweiten Teil der Reise noch die Wald- und Seenlandschaft Südschwedens vor sich mit dem anderthalbtägigen Besuch von Schwedens Hauptstadt Stockholm. Unterbrochen wurde die Fahrt von Hauptstadt zu Hauptstadt durch die Übernachtung an einem der vielen Seen, was viele Schüler dazu einlud, das Baden hier mit dem in den Fjorden zu vergleichen.

Entlang des größten schwedischen Sees des Vänersees und mit Pausen in Karlstadt und bei Schloss Gripsholm erreichte man Stockholm. Bei angenehmen Temperaturen besichtigte man nicht nur die Altstadt, sondern konnte erfahren, was es für eine Innenstadt bedeutet, wenn sonntags die Geschäfte geöffnet sind. Zweimal am gleichen Campingplatz zu bleiben und einmal nicht, wie an jedem Tag sonst, die Zelte auf-



die beschauliche Fußgängerzone hatte man das Glück, Skispringern beim Training von der großen Olympiaschanze zuzuschauen. Auf dem Campingplatz in der Nähe von Oslo traf man mit Rudi Schmidt auf einen weiteren Vertreter der Lehrerschaft des Rosenstein-Gymnasiums. Mit der Hauptstadt Oslo hatte man ein weiteres Zentrum des Norwegens der Olympischen Winterspiele erreicht. Von der neu gestalteten Sprungschanze des Holmenkollen eröffneten sich Ausblicke auf den Oslofjord. Die 650 Kunstwerke im Vigelandpark bestaunte man gemeinsam mit norwegischen Kindergartenkindern und mit unzähligen Kreuzfahrtgruppen aus aller Herren Länder. Aber Oslo bot den Abiturienten und den wenigen mitreisenden Elft- und Zehntklässlern des Heubacher Gymnasiums mit den Bildern Edvard Munchs im Nationalmuseum, mit den Booten Thor Heyerdahls im

abzubauen, sondern die Abende an der Ostseeküste mit Kochen, Spielen und Gesprächen zu verbringen, bildete eine angenehme Zäsur vor der Rückfahrt, die zunächst in Helsingborg unterbrochen wurde, bevor man in Kopenhagen einen längeren Zwischenhalt einlegte, um nicht nur die Meerjungfrau, das Wahrzeichen der dänischen Hauptstadt anzuschauen, sondern auch durch die malerische Hafenszenerie und die Fußgängerzone zu schlendern. Auf kürzestem Weg ging es auf der Vogelfluglinie über Fehmarn mit Zwischenhalt an der deutschen Ostseeküste in Neustadt in Holstein wieder nach Heubach zurück.

Viele **Bilder zur Norwegenreise** finden Sie in einer Bildergalerie auf den Seiten unseres Schulvereins unter www.sarose.de.

Von Gmünd nach Prag in 13 Tagen

Vor zwei Jahren hatte Dr. Helmut Rössler erstmals die Schüler des Rosenstein-Gymnasiums dazu aufgefordert, von Schwäbisch Gmünd nach Prag zu wandern. Nach zwei Etappen mit vier bzw. fünf Tagen hatte man im Juli 2016 Tschechien erreicht. Am vergangenen langen Himmelfahrtswochenende bewältigte nun die Wandergruppe in vier Tagen die letzte Etappe von Pilsen nach Prag.

Der gerade mal 23 Jahre alte Peter Parler aus Schwäbisch Gmünd wurde 1356 vom Bau des Münsters abberufen, um für Kaiser Karl IV als Dombaumeister in Prag den Veitsdom auf dem Hradschin zu bauen. Aber auch die Burg Karlstejn und die Prager Karlsbrücke sind weltberühmte Bauwerke, die mit dem Namen Peter Parler aus Gmünd verbunden sind.

Wie er und auf welchem Wege er genau von Gmünd nach Prag reiste, war den Wanderlustigen um Dr. Helmut Rössler und Wolfgang Boffa nicht wichtig, sie wollten auf dem kürzesten Weg auf Schusters Rappen die 450 Kilometer nach Prag zurücklegen.

Führte die ersten Etappe an den heißesten Tagen im Juli 2015 über das Härtsfeld, das Ries und die Fränkische Alb nach Neumarkt in der Oberpfalz, so setzte man die Wanderung dort ein Jahr später fort, um über Amberg und Nabburg den Böhmerwald bei Schönsee zu überqueren und über die grüne Grenze auf dem bayrisch-böhmischen Freundschaftsweg nach Tschechien bis kurz vor Pilsen zu gelangen. Waren es zunächst 12 Wagemutige, so nahmen im zweiten Jahr be-

reits 18 Schüler und Lehrer die Herausforderung an, die 30- bis 45-kilometerlangen Tagesstrecken zu bewältigen. Jetzt auf der Schlussetappe konnten aufgrund von Terminüberschneidungen mit dem Kirchentag in Berlin nur zehn Teilnehmer die Strapazen auf sich nehmen. In den vergangenen vier Tagen wurden wiederum 35 bis 50 Kilometer pro Tag bewältigt. Besonders beeindruckend war die zwölfstündige Wanderung von Pilsen nach Horovice. Vorbei an quadratkilometergroßen Gerste- und Rapsfeldern bestieg man hinter Rokycany den Ausichtsberg Zdar, bevor man durch die Teich- und Seenlandschaft des böhmischen Berglandes nach fünfzig Kilometer die Pension Ranch in Horovice erreichte, wo gerade ein großes Reitturnier stattfand. Der nächste Tag führte durch den Böhmisches Karst (Cesky Kras) und endete unter Peter Parlers Bilderbuchburg Karlstejn, dem Touristenziel von Tausenden täglich, wie man am nächsten Tag feststellen durfte. Auf dem Europawanderweg E 10 erreichte man nach weiteren 40 Kilometern am Wochenende Prag, wo man mit dem Veitsdom und der Karlsbrücke



weitere Bauwerke des Gmünder Baumeisters besichtigen konnte.

Bei heißen sommerlichen Temperaturen erreichte man die tschechische Hauptstadt, indem man die letzten zehn Kilometer am Moldauufer von unzähligen Prager Wochenendausflüglern auf Fahrrädern, Inlinern und Tretrollern überholt wurde. Auf vorbildlich gekennzeichneten und ausgeschilderten Wander- und Fahrradwegen haben die Wanderer in vier Tagen Tschechien abseits der Autobahnen und Schnellstraßen kennengelernt und dabei erfahren, wie auch hier die Landflucht den Dörfern zusetzt und dass die

böhmische Küche nicht nur preiswert sondern wohlschmeckend ist.

In 13 Tagen auf dem Peter-Parler-Weg hatten die Teilnehmer, bevor sie Westböhmen erwarteten, in Deutschland bereits Kreise durchwandert mit den Kennzeichen GD, AA, HDH, NÖ, DON, WUG, RH, NM, AS, AM, SAD, NAB, OVI.

Die Galapagos-Inseln: Ein „Tierparadies“ in Gefahr?

Geographie-Professor Dr. Lothar Rother berichtete über die Galapagos-Inseln, nachdem er bei seinem Vortrag im Januar 2017 gebeten wurde, den Galapagos-Teil an einem eigenen Abend zu präsentieren.

Von Hannes Balle

Wie auch bei seinen vorherigen Vorträgen stand auch hier die geographische und biologische Situation auf den Galapagos-Inseln im Vordergrund. Seinen eindrucksvollen Vortrag unterstrich er mit vielen Bildern von Landschaften, Tieren und Karten.

Gleich zu Beginn seines Vortrags machte er deutlich wie wichtig es ist ganze Populationen und Ökosysteme zu schützen. So auch die Galapagos-Inseln, die mit ihren Tierarten und Landschaften einzigartig auf der Welt sind. Dieses einzigartige Ökosystem, das auch als „Labor der Evolution“ sowie „Werkstatt der Schöpfung“ bezeichnet wird, ist durch tektonische Plattenverschiebungen verbunden mit Hot Spots entstanden. Daraus sind viele kleine vulkanische Inseln entstanden. Die großen Ströme wie der Hum-

boldt-Strom sorgen für ein gemäßigtes Klima und neben dem vulkanischen Boden für einen Artenreichtum auf sowie um den Archipel.

Diese einzigartige Artenvielfalt schätzte auch Charles Darwin während seines fünfwöchigen Aufenthaltes auf Galapagos. Nach seiner fünfjährigen Forschungsreise hielt er seine Eindrücke in dem Buch „The Origin of Species“ fest. Über die Galapagos-Inseln schreibt er: „Wir scheinen hier jener großen Tatsache, jenem Geheimnis aller Geheimnisse, dem ersten Erscheinen neuer lebendiger Wesen auf der Erde, nähergebracht zu werden“, wie Professor Rother zitiert. Durch die Beobachtungen der verschiedenen Finken erkannte Darwin, dass sie einen gemeinsamen Vorfahren haben und sich daraus unterschiedlich entwickelt haben. Diesen Vorgang beschreibt Darwin als „Survival of the fittest“. Dadurch kommt es zu verschiedenen Individuen innerhalb einer Art.

Dass diese verschiedenen Arten erhalten werden, gründete die Regierung Ecuadors 1959 den Nationalpark Galapagos und die Charles-Darwin-Forschungsstation. Durch diese Institutionen wird versucht das Ökosystem Galapagos sowie die dort lebenden Arten zu schützen, die

durch die Siedler und den zunehmenden Tourismus bedroht sind. Seitdem die ersten Siedler die Hauptinseln im 19. Jahrhundert dauerhaft bewohnten, stieg die Zahl der Bevölkerung stark an. Aber nicht nur das stetige Wachsen an Menschen bereitet der Regierung und den Wissenschaftlern große Sorgen, sondern auch die von ihnen eingeführten Tiere, wie Ziegen und Ratten, die das Ökosystem sowie die Arten bedrohen. So waren lange Zeit die auf Galapagos lebenden Riesenschildkröten von den Ziegen bedroht, da diese ihnen ihre Nahrung wegfraßen. Dank der Charles-Darwin-Forschungsstation konnten die Riesenschildkröten erhalten werden und Professor Rother durfte bei seiner letzten Reise Lonesome George, die letzte Riesenschildkröte seiner Art, kennenlernen, die bereits verstorben ist. Deshalb ist es wichtig die bedrohten Arten auf Galapagos sowie den Lebensraum Galapagos zu schützen, so dass einzigartige Arten erhalten bleiben.

Unsere Autor **Hannes Balle** besucht die Klassenstufe J2 am Rosenstein-Gymnasium.

Island – extrem

Nicht zum ersten Mal gab sich der Weltenbummler Wolfgang Boffa die Ehre, einen seiner mittlerweile fast legendären Vorträge im Rahmen des Schulvereins SaRose zu halten. Diesmal berichtete er über seine Islandreise.

Von Levent Beyer

Schon die vorausgegangenen Veranstaltungen rund um seine Reisen über den gesamten Globus waren außerordentlich gut besucht, doch der diesjährige Vortrag setzte sogar noch einen drauf. Dr. Helmut Rössler, Vorsitzender des Schulvereins, freute sich darüber, dass über 200 Zuschauer die zweieinhalb Stunden lange, kurzweilige Veranstaltung in der Aula des Rosenstein-Gymnasiums erleben durften. Das hohe Interesse verwundert nicht, wenn man Boffa erzählen hört: Der Bartholomäer überzeugt mit seiner lockeren, witzigen Art, der schwäbische Dialekt tut sein Übriges. Begleitet von Fotos hatte er bereits über mehrere seiner Touren berichtet. Thema an diesem Abend war Island, das Land aus Feuer und Eis.

Der Inselstaat unterscheidet sich in einem wesentlichen Aspekt von anderen Ländern: Die Anzahl an jährlichen Touristen steigt mittlerweile über das Vielfache der Einwohnerzahl hinaus. 2016 waren es ungefähr 1,7 Millionen Besucher bei gerade mal 336.000 Einwohnern. Warum dieses abgelegene Land dermaßen beliebt ist, kam während des Vortrags von Wolfgang Boffa eindrucksvoll zum Ausdruck: Der Stammgast am Rosenstein-Gymnasium hatte das Land 2016 insgesamt vier Monate lang mit einem



Allrad-Wohnmobil durchquert. Dazu erwähnte er eingangs, dass er gar nicht verstehen könne, wie man das Land als Tourist lediglich etwa sieben oder vierzehn Tage besuchen könne; „In so kurzer Zeit kann man Island nicht erleben“. Bei seiner Anreise Ende Mai lag nach wie vor Schnee „bis an die Fjorde runter“.

Die Isländer profitieren sehr von den Naturgewalten ihrer Heimat: Strom wird ausschließlich mittels Wasserkraft und Geothermie erzeugt, Energie kostet fast gar nichts. Andere Dinge sind dafür umso teurer, Lebensmittel etwa: „Für eine

einfache Suppe zahlt man schon mal 23€!“

In den vier Monaten besichtigte er zahlreiche Wasserfälle, darunter etwa den 122m hohen Háifoss, den dritthöchsten Islands. Im Südosten erlebte er gar den höchsten des Landes, den Morsárfoss, dessen gewaltige Wassermengen 227m in die Tiefe rauschen. Beeindruckt war Boffa auch vom Spalt zwischen der nordamerikanischen und der eurasischen Platte, welcher in der Nähe des Wasserfalls verläuft. Dieser zieht sich mitten durch Island, was unter anderem Ursache für die 31 aktiven Vulkane der Insel ist. Er erwähnte, dass dieser Spalt jährlich um rund zwei Zentimeter wächst.

Auf dem Programm seiner Reise stand auch eine Fahrt zur Gletscherabbruchskante des Vatnajökull, dem größten Gletscher Islands. Während er dort war, dauerten die Nächte wegen der Mitternachtssonne oben im Norden gerade zweieinhalb Stunden. Boffa verpasste außerdem nicht die Gelegenheit, ein paar ernste Worte über das - bedingt durch die Erderwärmung - drastische Schrumpfen der Gletscher in Island zu verlieren. Vom Vatnajökull ging die Reise weiter Richtung Landeshauptstadt Reykjavik.

Dort ließ sich Boffa das älteste bestehende Parlament der Welt nicht entgehen, wo man sich sogar in dessen Garten setzen kann. In dieser Stadt erlebte er am 17. Juni den Nationalfeiertag. 1944 wurde die Unabhängigkeit von Dänemark ausgerufen. Man feierte diesen Tag mit Wikingerfesten samt Showkämpfen sowie historischen Märkten. Während seines Aufenthalts dort fand zudem die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich statt. Nachdem die isländische Mannschaft überraschende Siege erzielte, verfiel das ganze Land in ein Fußballfieber. Plötzlich verfolgten mehr als 40 000 Menschen die Spiele in der Innenstadt Reykjaviks beim Public Viewing, Boffa mitten unter ihnen. Unklar ist, ob damals mehr Isländer in Frankreich vor Ort oder in der Heimat versammelt waren. Als im Internet ein Video des isländischen Fernsehkommentators kursierte, welcher durch eine unterhaltsame Reaktion auf ein Tor

bekannt wurde, sprach er eine Bedienung in einer Bar darauf an. Auf die Frage, ob sie den Kommentator kenne, antwortete sie verdutzt: „Natürlich, das ist mein Onkel!“. Manch ein Klischee über Island hat also womöglich einen wahren Kern.

Reykjavík war nicht das letzte Ziel seiner Tour. Der Berg Eyjafjallajökull (1651m) im Süden mit dem sechstgrößten Gletscher Islands, den er später besuchte, faszinierte ihn so sehr, dass er einen Aufstieg wagte. Dieser dauerte neun Stunden, doch kurz vor dem Krater musste er umkehren



- er und seine Mitwanderer vergaßen, Proviant mitzunehmen und hatten langsam mit Entzugserscheinungen zu kämpfen.

In einer anderen Landschaft sind ihm besonders die zahlreichen wilden Beeren aufgefallen, worin er einen klaren Verwendungszweck erkennt: „Hier sollt' mer a Gsälzfabrik aufmacha!“

Ein einwöchiger Abstecher führte Boffa nach Grönland, wo er Wanderungen an und auf das Inlandeis unternahm. Die Färöer Inseln, welche etwa in der Mitte zwischen dem europäischen Festland und Island liegen, wollte Boffa sich ebenfalls nicht entgehen lassen. Dabei verbrachte er viel Zeit in der „kleinsten Hauptstadt der Welt“, Tórshavn. In der Natur stieß er auf Schneehasen, die er sogar auf Fotos festhalten konnte. Auf dem isländischen Festland sichtete er mehrere Papageitaucher und fand auf Grönland sogar Spuren von Eisbären im Schnee.

Wer glaubt, das Wetter in Island sei verregnet und kalt, irrt: In den vier Monaten, die Boffa in dem Land im Norden verbrachte, habe es lediglich an 13 Tagen geregnet. Er sprach gar von einem „Jahrhundertsommer“, Sonnenbrand inklusive. Doch auch kalte Tage waren die Regel, doch schlimm ist das in Island keineswegs: Wem es zu kalt ist, der steigt einfach in einen der über 700 auf der Insel verstreuten „Hot Pots“. Diese whirlpoolähnlichen heißen Quellen gibt es in allen erdenklichen Formen und sie sind äußerst beliebt bei der einheimischen Bevölkerung.

Aufgrund des Terrains hatte er präventiv acht Autoreifen mitgebracht. Im Laufe seiner Reise war der Zukauf eines neunten nötig – am Ende waren alle verschlissen.

Schwarze Strände, glänzende Gletscher, wuchtige Wasserfälle, gewaltige Geysire. Was von diesem ebenso unterhaltsamen wie interessanten Abend mit seinen beeindruckenden 600 Fotos bleibt, ist ein Einblick in die Vielfalt Islands, einem geografisch zwar abgelegenen aber dafür umso atemberaubenderem Land. Und die Erkenntnis, dass man sich bei öffentlichen Toiletten in Island nicht darüber wundern sollte, mit einer Kreditkarte zahlen zu müssen.

Unser Autor **Levent Beyer** besucht die Klassenstufe J2 (Klasse 12) am Rosenstein-Gymnasium.

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung Einblicke erscheint vor den Sommerferien mit einer Beilage zu den Projekttagen am Rosenstein-Gymnasium!